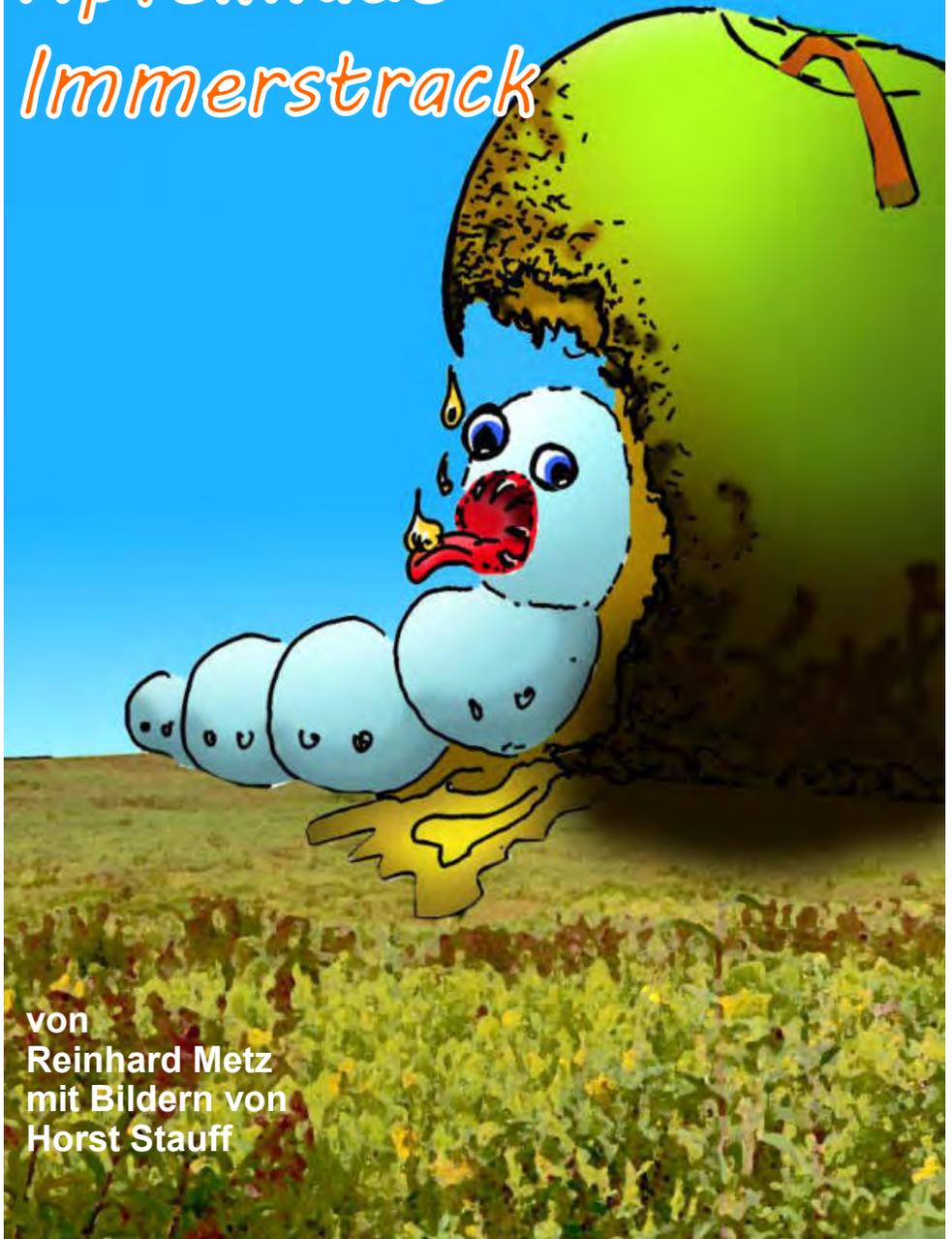


Apfelmade Immerstrack



von
Reinhard Metz
mit Bildern von
Horst Stauff

Vorwort

Die Metamorphose von der Raupe zum Schmetterling ist eines der vielen Wunder der Natur. Nicht weniger wundersam ist die Verwandlung von suchtkranken Menschen nachdem sie den Konsum von Drogen - auch Alkohol - beendet haben.

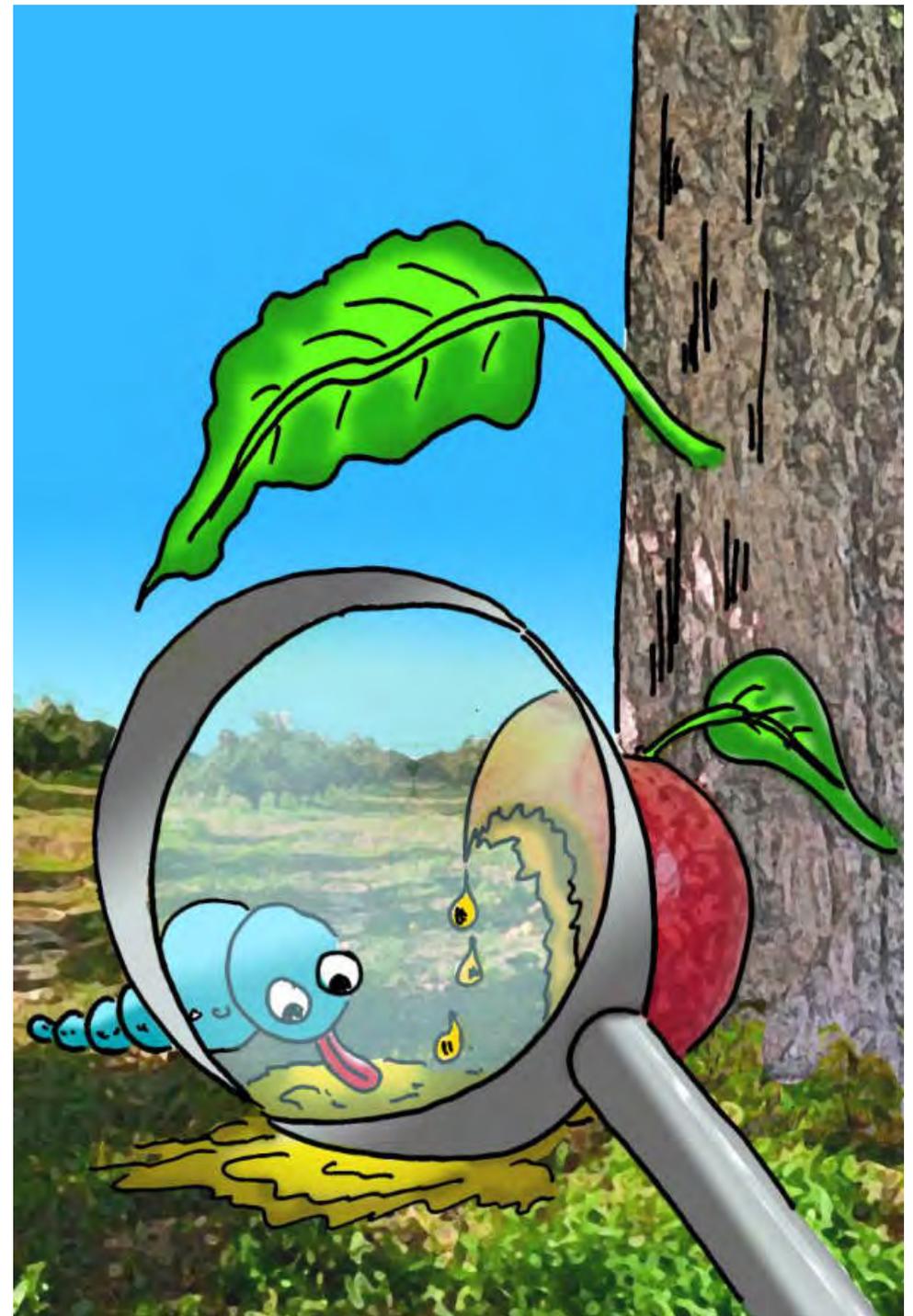
Wir haben diese Fabel geschrieben und gezeichnet, um den Kranken ein Gefühl für den Zustand danach zu vermitteln. Davon können sie sich während der Krankheit kaum einen Begriff machen. So wie die Apfelmade auch keine Vorstellung von der Leichtigkeit des Fliegens hat.

Hinter dem Horizont der Abstinenz warten eine große Erleichterung, eine Befreiung und eine Heimkehr in echte Gemeinschaft. Zum Beispiel im Kreuzbund. Das Leben danach lohnt jede Anstrengung, die es kostet, dorthin zu gelangen. Für Suchtkranke genau so wie für die Apfelmade!

Die Verfasser



Unter einem Apfelbaum am Straßenrand lag die fette Made **Immerstrack** im Schatten eines grünen Blattes. Mit ihren wulstigen Lippen lutschte sie fermentierten Saft aus einem faulen Apfel. Das tat sie den ganzen Tag lang und manchmal auch nachts.





Alle anderen Apfelmaden waren aus dem Ei geschlüpft, hatten sich in das Kerngehäuse eines Apfels gebohrt und blieben darin bis sie ausgewachsen waren. Aber bei ihr war etwas schief gelaufen: Als sie- sozusagen aus Versehen - an einem faulen Apfel nuckelte, da wurde ihr ganz schwindlig aber ein wohliges Gefühl von Wärme durchlief ihren Körper. Der vergorene Apfelmost schmeckte ihr so gut, dass sie von einem faulen Apfel zum nächsten robbte und sich schließlich nur noch davon ernährte.



Mit richtigem

Nachnamen hieß die Made „*in Germany*“.

Das stand zumindest auf einem Karton neben ihrem Schlafplatz, den irgendwer aus dem Auto geworfen hatte. Die anderen Tiere machten sich

darüber lustig. Sie nannten die Made

„*Miss Germany*“, wenn sie mit ihr sprachen.

Sie hatte nämlich mal erzählt, dass sie an einer „*Madenschau*“ teilnehmen wollte.

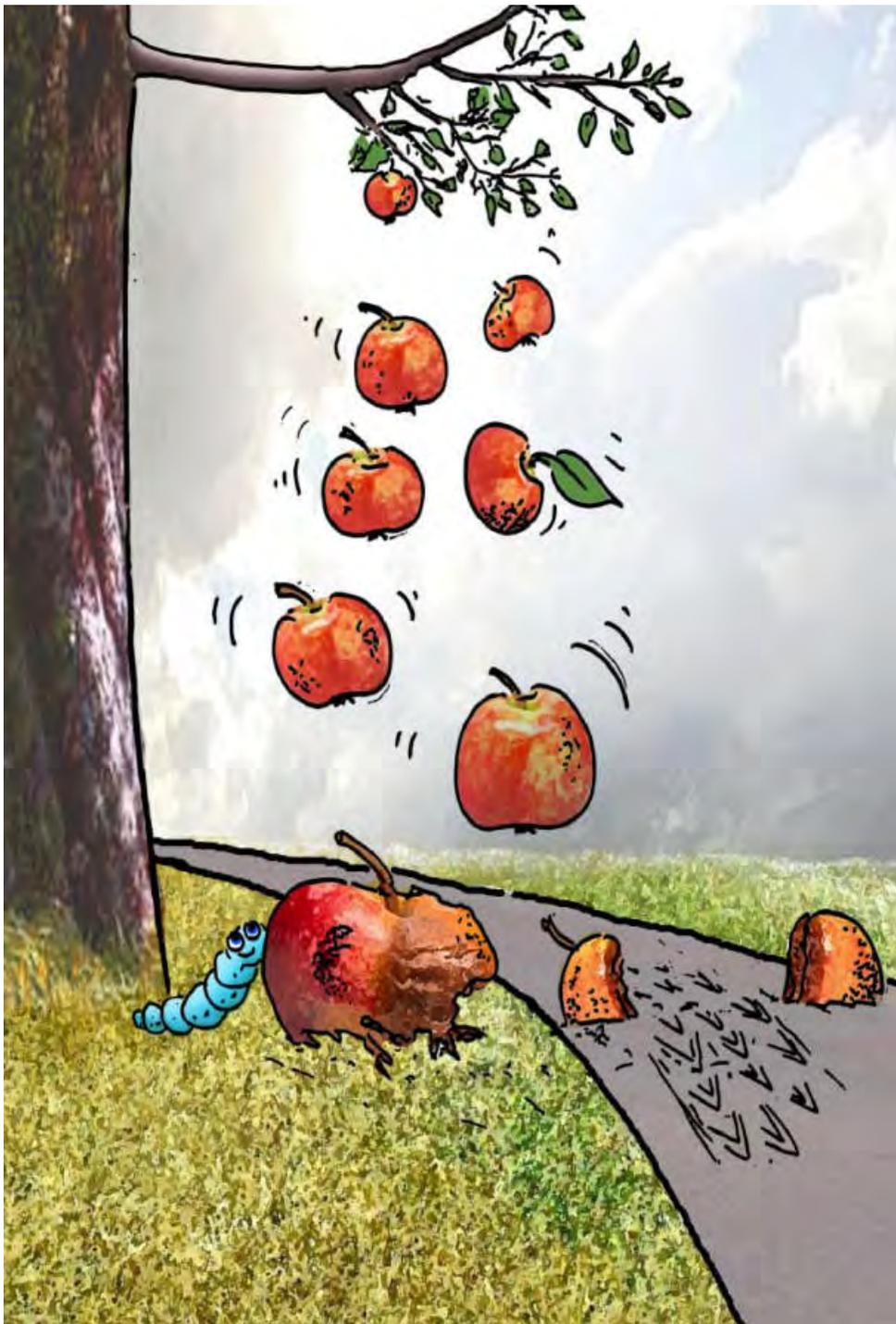
Insgeheim wurde sie jedoch

nur **Immerstrack** genannt. Das heißt

auf pfälzisch, dass sie ständig betrunken war.

Aber darüber sprach keiner mit ihr.

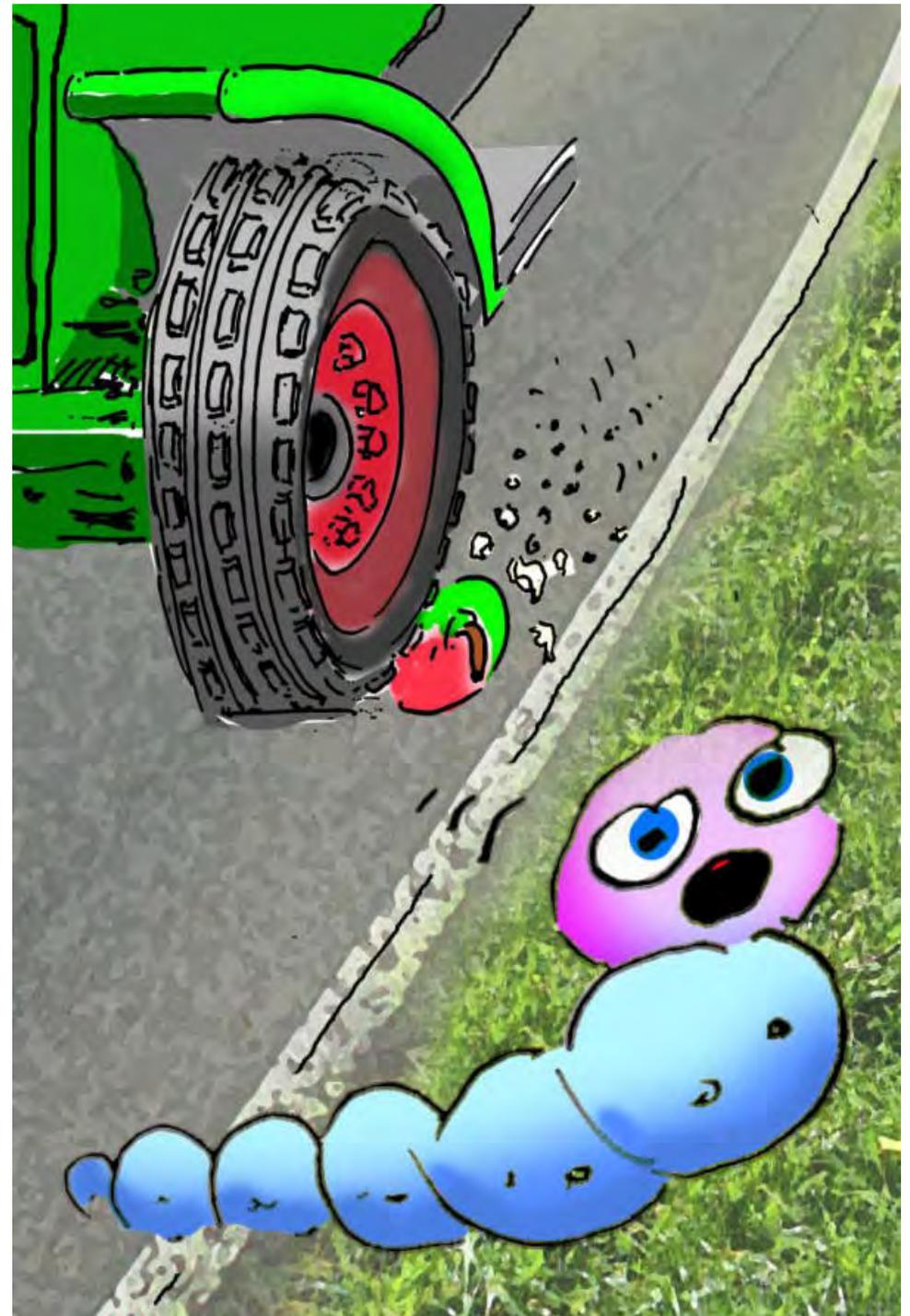
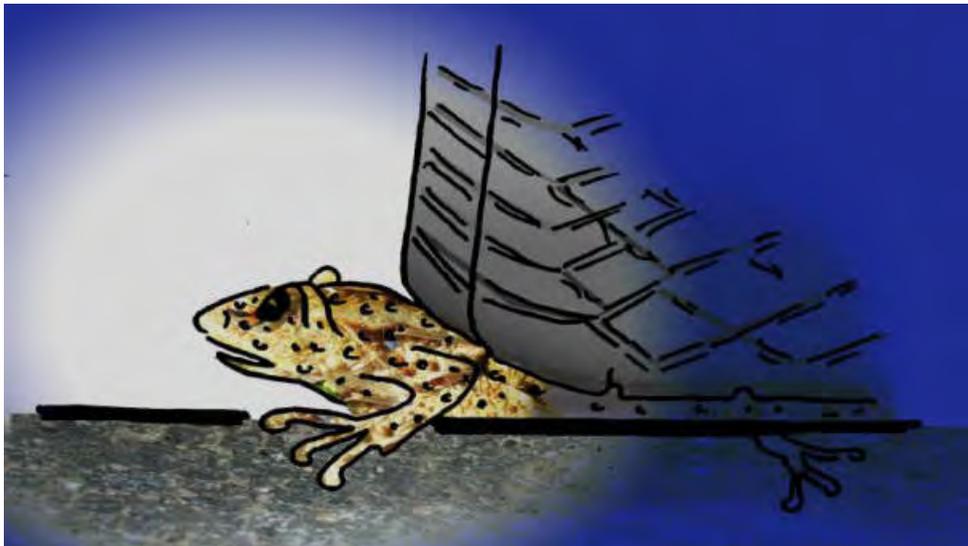


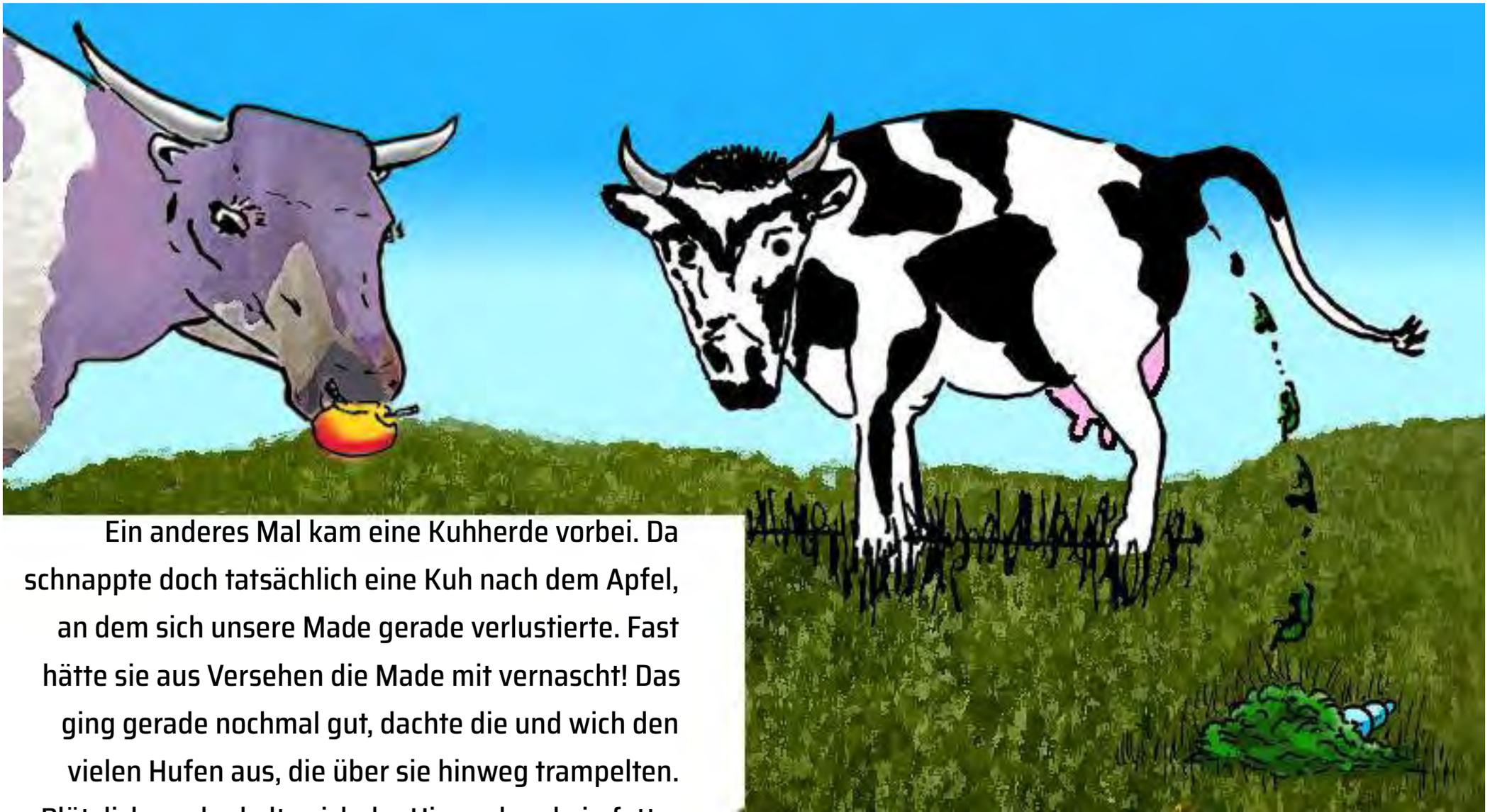


Sie fand, das Leben an der Landstraße ist ganz gemütlich - als „*Nomade*“ sozusagen. Der Apfelbaum versorgte sie mit Nahrung. Im Juni warf er die überschüssigen Früchte ab. Die brauchten zwar etwas länger, bis sie so richtig matschig waren. Und richtig süß wurden sie nicht. Immerhin produzierten sie ein bisschen Alkohol und sorgten so für gute Stimmung. Und im Herbst kam die Hochsaison. Da prasselte ihr das Fallobst nur so um die Ohren, selbst wenn sie gar keine hatte! Je fauler der Apfel, desto besser für die Made!



Manchmal gab es aber Probleme. Zuviel von dem vergorenen Gesöff machte sie leichtsinnig. Unvorsichtig ließ sie sich vom Anblick einer platt gefahrenen Frucht auf die Fahrbahn locken. Der Duft des vergorenen Saftes war unwiderstehlich. Diesen Ausflug hätte sie beinahe nicht überlebt. Das Vorderrad eines Traktors verfehlte sie auf dem Rückweg nur um Haaresbreite. Ein Glück dass ich keine Kröte bin, dachte sie. In ihrem Vollrausch glaubte sie nämlich, nur Kröten würden überfahren. Sie hatte das im Frühjahr mit angesehen.





Ein anderes Mal kam eine Kuhherde vorbei. Da schnappte doch tatsächlich eine Kuh nach dem Apfel, an dem sich unsere Made gerade verlor. Fast hätte sie aus Versehen die Made mit vernascht! Das ging gerade nochmal gut, dachte die und wich den vielen Hufen aus, die über sie hinweg trampelten. Plötzlich verdunkelte sich der Himmel und ein fetter dampfender Kuhfladen deckte sie völlig zu. Pfui bah, schimpfte sie. Jetzt muss ich eine Woche Grünkohl mampfen bis ich da wieder raus bin!



Immerstrack ging erstmal in Deckung. Ihr benebeltes Gehirn begriff erst mit Verspätung, was passiert war. Aber bald erkannte sie das Ausmaß der Schätze, die sich vor ihrem gefräßigen Vordereingang darboten: da waren *Golden Delicious*, *Goldparmänen*, sogar alte *Gravensteiner* und *Boskop* und manch Unbekanntes wie ein dunkel violetter Apfel. „*Südtirol*“ stand auf dem Klebeschildchen.

Dann geschah etwas besonders Aufregendes:
Der Obsthändler Klaus kam mit seinem TEMPO-Dreiradlieferwagen vom Markt zurück.
Auf der Ladefläche hüpfen Kisten mit unverkaufter Ware wild umher und genau vor dem Apfelbaum unserer Made fiel eine herunter.
Die matschigen Äpfel klatschten auf die Fahrbahn und rollten am Straßenrand entlang.





Ohne Zögern machte sich die Made ans Werk.

Wie ein Pfeil fräste sie sich durch diese Festtafel!

Sie war zwar eine Apfelexpertin aber so viele Sorten auf einmal machten sogar sie schwindelig.

Irgendwann waren ihr die Nuancen auch egal.

Sie wurde immer fatter und immer besoffener.

Am Abend musste sie kotzen und als sie am nächsten Tag spät erwachte, hatte sie gewaltige Kopfschmerzen.



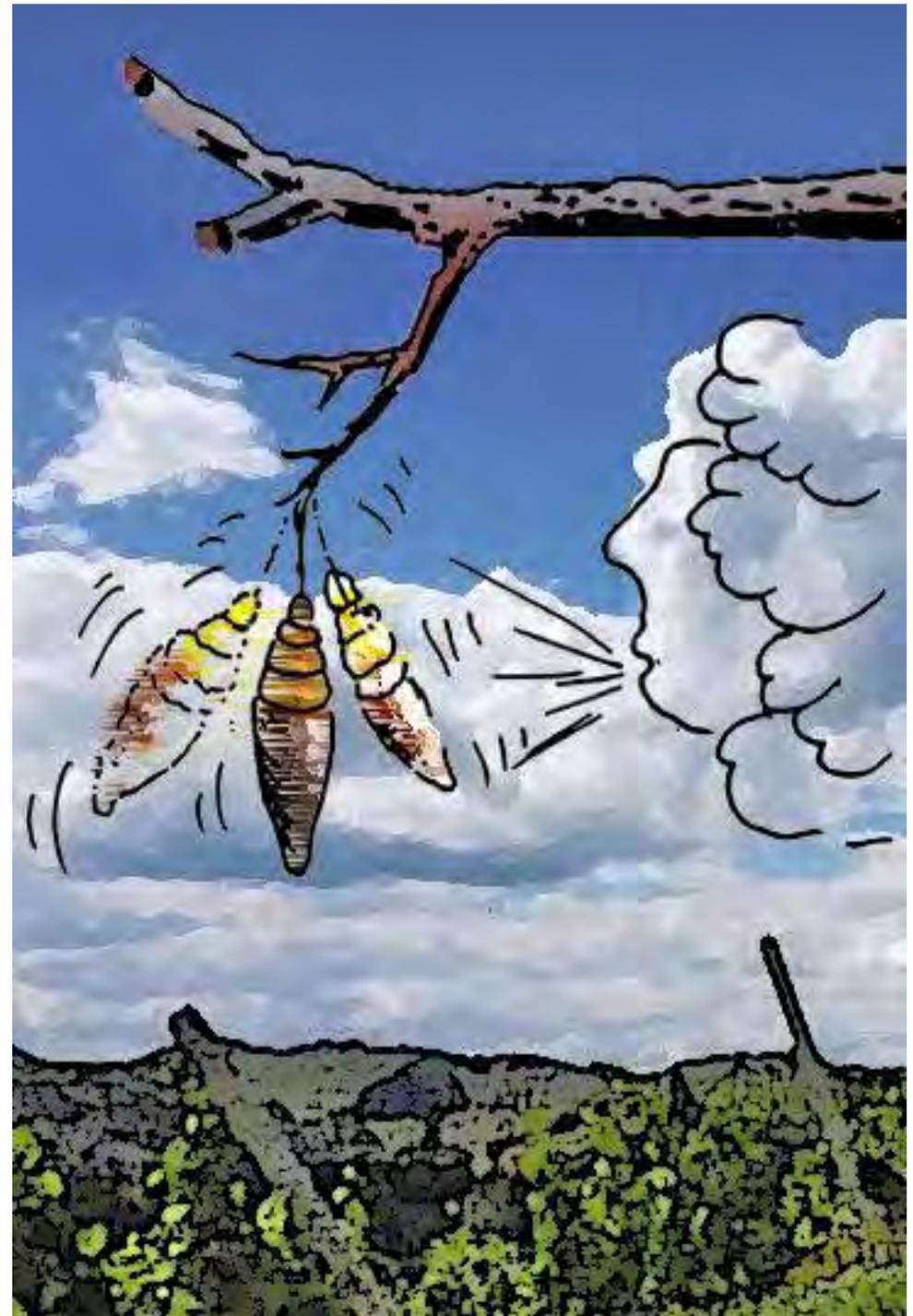
20

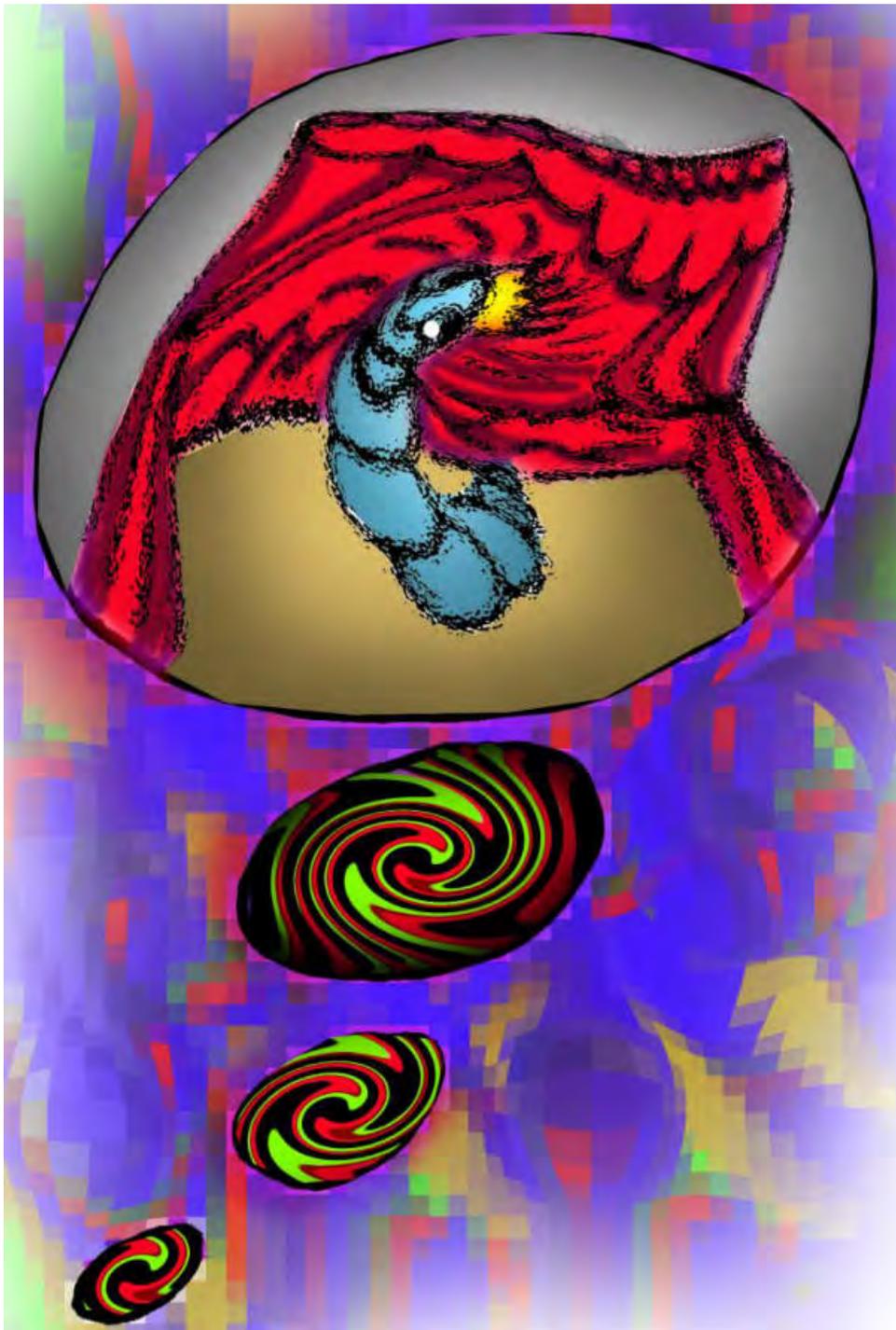
Nach drei Tagen war sie wieder soweit fit, dass sie geradeaus kriechen konnte. So geht das nicht weiter, dachte sie. Wenn ich so weitermache, holt mich am Ende noch der Specht! Sie versuchte, die faulen Äpfel zu meiden aber das klappte nicht. Ihr Selbstwert fiel unter null und ihr Schuldgefühl ging durch die Decke.



21

Was kann ich nur tun, fragte sie sich. Es ist wohl am besten, wenn ich mich eine Zeitlang aus der Öffentlichkeit zurückziehe. Und so begann sie, sich in einen dichten Kokon einzuspinnen und war bald nicht mehr zu sehen. Nur eine kleine Gondel schwang im Wind. Sie fühlte sich darin gut geborgen und überdachte ihr ganzes Leben bis dahin. Mit den Äpfeln war Schluss aber was sollte an deren Stelle treten? Darüber fiel sie in tiefen Schlaf.





Im Traum erlebte sie seltsame Dinge. Sie fühlte sich plötzlich ganz leicht, ja, es war als ob sie sich vollständig auflöste. Komisch: Sie war doch sie selbst und wurde doch etwas ganz anderes. Sie versuchte, sich an ihre früheren Gefühle zu erinnern aber die waren ihr völlig fremd geworden.

Stattdessen öffneten sich wie im Theater Vorhänge und dahinter wurden immer neue Welten sichtbar. Der Zustand war beängstigend. Trotzdem fühlte sie sich unwiderstehlich angezogen von dem Kaleidoskop ständig wechselnder Bilder.

Wieder und wieder schlief sie ein.

Eines Morgens wachte sie richtig auf.
Die Sonne schien warm durch ihren hüllenden Kokon
und sie fühlte sich erfrischt und stark.
Sie zerriss die Hülle und kroch hervor.

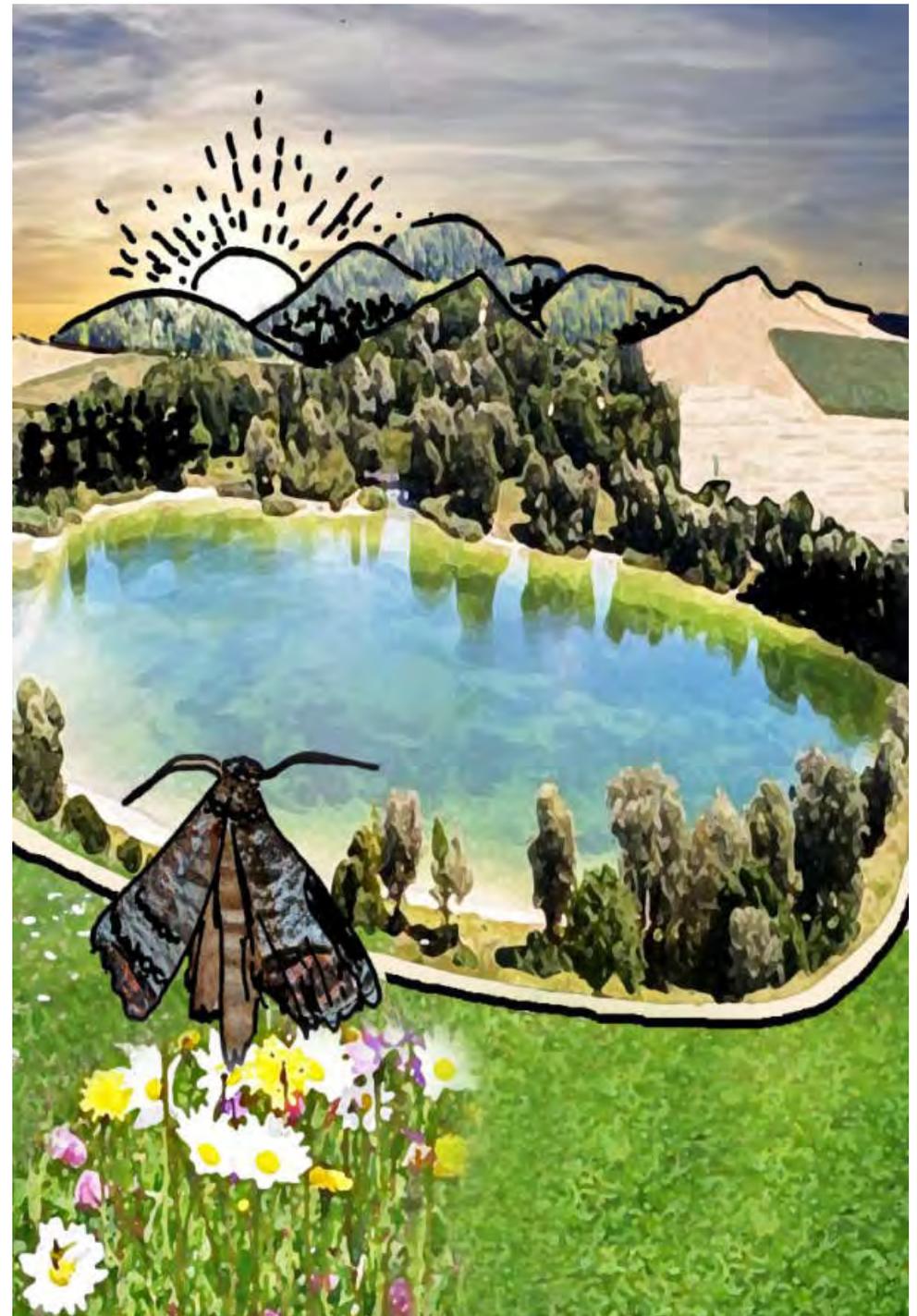


Sie sah an ihrem Körper herunter und erkannte,
dass sie zu etwas ganz Neuem geworden war.
Sie hatte sechs Beine und einen behaarten Körper.
Und auf dem Rücken fühlte sie auch neue Glieder.
Wenn sie die bewegte, spürte sie einen Luftzug.

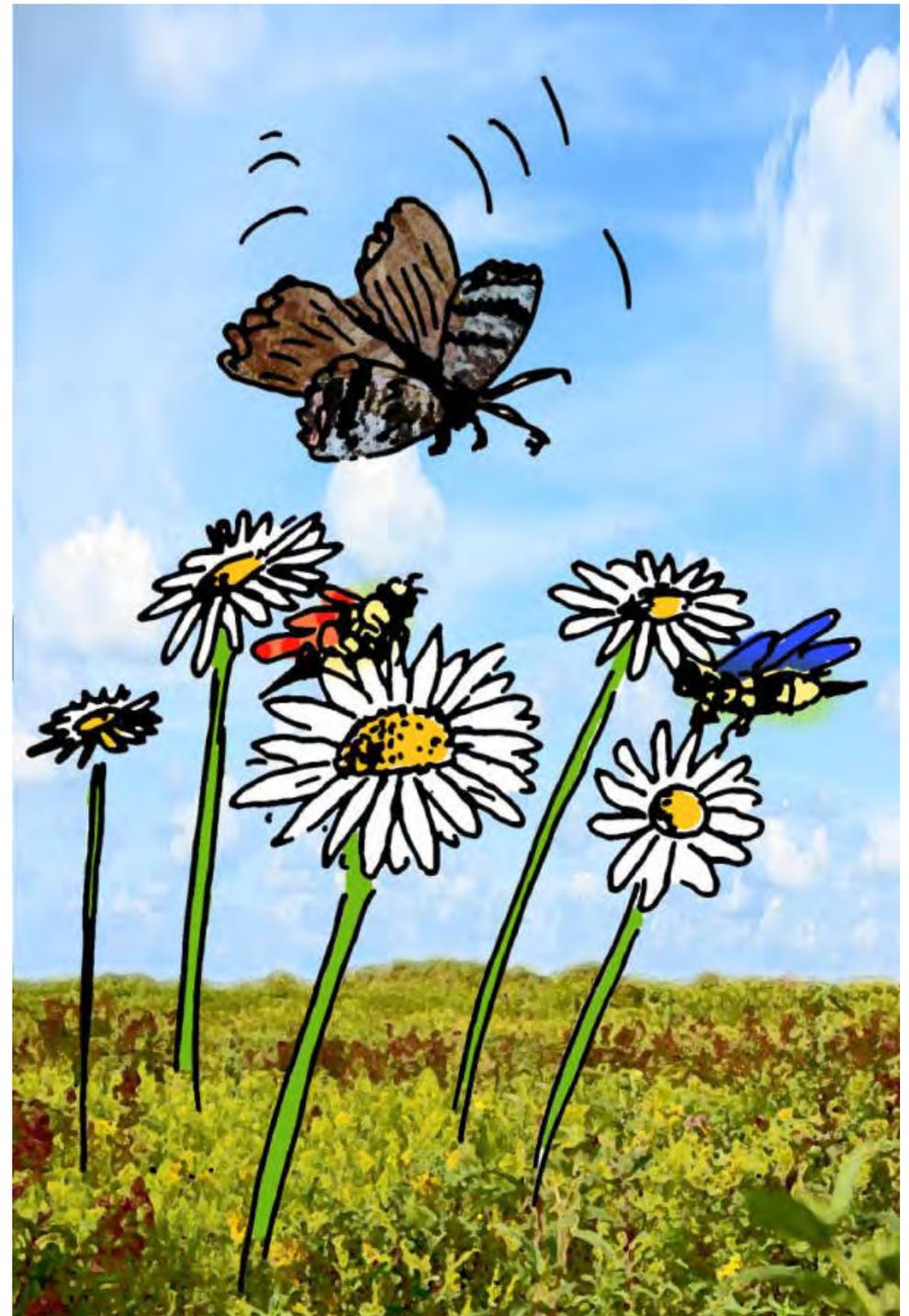
Das mussten Flügel sein!

Ihr waren Flügel gewachsen!

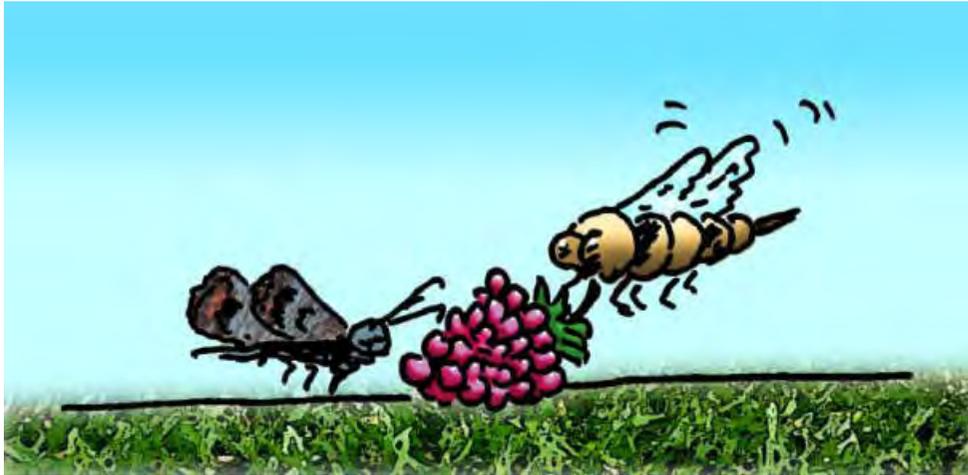
Also das hätte sie sich nicht träumen lassen!



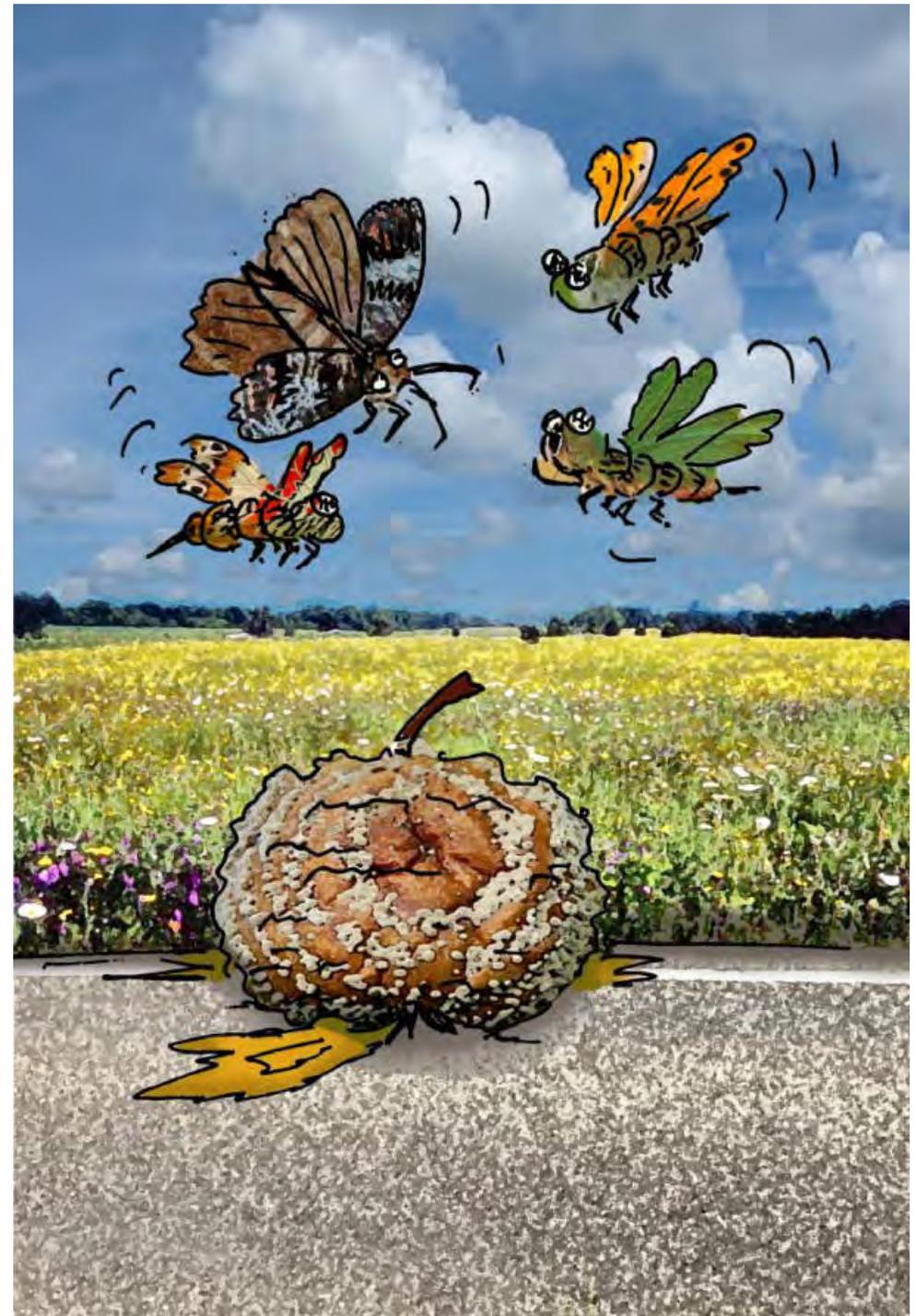
Begeistert probierte sie ihre neuen Möglichkeiten aus. Machte kurze Luftsprünge, immer etwas vorsichtig, denn so ganz traute sie sich noch nicht. Und wirklich stieß sie beim Fliegen oft irgendwo an oder landete nicht da, wo sie wollte. Pass doch auf, du Tölpel, grunzte die Schnecke, als sie ihr auf die Fühler plumpste. Mit der Zeit lernte sie aber sogar Kunststücke wie Loopings und Rollen.



Besonders viel Spaß machte das mit andern zusammen. Da konnte sie ihre neuen Fähigkeiten zeigen und neue Tricks lernen. Die Anderen warnten sie aber auch vor Gefahren oder halfen ihr bei der Nahrungssuche.



Einmal wollte sie sich auf einem faulen Apfel niederlassen. Da summten ihre neuen Freunde aufgeregt um sie herum und scheuchten sie weg. Hast Du denn vergessen wie schrecklich das als Made war? Lass´ das sein oder wir nennen dich wieder wie damals: **Immerstrack!**



So lebten sie gemeinsam auf der Blumenwiese und halfen sich gegenseitig – stark gegen Sucht!



Herausgeber:
KREUZBUND Kreisverband Düsseldorf e.V.
Hubertusstraße 3 * 40219 Düsseldorf
Tel. : 0211 / 17 93 94 81
FAX : 0211 / 16 97 85 53
Homepage: www.kreuzbund-duesseldorf.de
E-Mail: redaktion@kreuzbund-duesseldorf.de

